

Verführerisch schöne Totenmusik

Selten gehörte Vokalmusik führte der **Chor Jubilate** zusammen mit Solisten und einem Instrumentalensemble am Freitag in der Pasquartkirche auf.

DANIEL ANDRES

Am Tag von Allerseelen, also am Gedenktag für die Verstorbenen, erklang in der Pasquartkirche Musik über Tod und Leiden. Es waren selten gehörte Werke von wenig bekannten Komponisten, die da aufgeführt wurden, und eigentlich sehr traurig klingt die Musik auch nicht, eher tröstlich und zuversichtlich und vor allem wunderschön. Der Tod zeigt nicht immer die unausweichlich tragische Seite, sondern ist ja auch – in christlicher Sicht, aber auch bei anderen Religionen – das Tor zu einer besseren Welt.

Barocke Stereophonie

Von Michel Corrette, einem französischen Komponisten des 18. Jahrhunderts, der geistliche und weltliche Musik schrieb und auch zahlreiche theoretische Werke, vor allem Lehrbücher für mehrere Instrumente, verfasste, erklang zur Eröffnung ein «Carillon des morts». Die Instrumente des Ensemble La Visione waren auf Parkett und vier Emporen verteilt und intonierten ein stereophonisches «Glockenspiel». An sich sehr einfache Musik, Gelegenheitsmusik oder funktionale Musik, originell und vom Ensemble auf historischen Instrumenten stilgerecht vorgetragen.

Tröstliche Totenmesse

Jean Gilles wirkte zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Toulouse. Sein Requiem wird heute noch aufgeführt, in unserer Gegend wahrscheinlich letztmals zu Beginn der sechziger Jahre durch den Vorgängerchor des «Choeur Jubilate», nämlich den von Jean-Pierre Möckli gegründeten «Choeur des Jeunes du Jura».

Es ist ein Werk ganz im Stil des französischen Barocks von Charpentier, Delalande und anderen. Im Unterschied zur deutschen Barockmusik wenig polyphon, dafür fünfstimmig akkordisch



Ein Friedhof im November: Mit Vergänglichkeit und Tod hat sich auch die Musik auseinandergesetzt.

Bild: ky

und füllig im Chor. Es ist prachttvolle und repräsentative Kunst.

Der Chor Jubilate zeigte sich hier unter der Leitung von Thomas Mattmüller sehr sicher in seinem Element, mit beachtlicher Stimmkultur und schöner Ausgewogenheit. Das Ensemble La Visione (Konzertmeisterin Isabel Schau) begleitete auf historischen Instrumenten (Violinen, Traversflöten, eine Continuo-Gruppe aus Cello, Fagott, Violone, Laute und Truhentorgel) seinerseits absolut stilecht.

Dazu kamen vier hervorragende Solisten: Anna Freivogel, Sopran, die Tenöre Christophe Einhorn und Rolf Ehlers und Ralf Ernst, Bass. Vor allem der Tenor Christophe Einhorn gefiel in diesem Werk, aber auch die anderen fügten sich mit vibratoarmen, schlanken und hellen, aber doch ausdrucksstarken Stimmen in

Allerseelen

Allerseelen, 2. November. Dient heute dem Gedenken der Toten, war einst dazu gedacht, durch Gebet, Almosen und Fürbitte die Leiden der armen Seelen (der Verstorbenen im Fegefeuer) zu erleichtern. Allerseelen folgt auf den Festtag Allerheiligen am 1. November und wurde im 10. Jahrhundert durch den Benediktinerabt **Odilo von Cluny** eingeführt; dieses Dekret ist noch erhalten. Zu Allerseelen werden Gräber der Verstorbenen mit Blumen, Kränzen und Lichtern geschmückt. Prozessionen zu Friedhöfen. Fällt der 2. November auf einen Sonntag, ist Allerseelen am 3. November. (Wikipedia, Meyers)

den Ensembles sehr schön zusammen.

Das letzte Werk stammt vom noch weniger bekannten italienischen Baron Emanuelo d'Astorgia, der ein bewegtes und abenteuerliches Leben führte und neben zwei Opern auch Kantaten schrieb. Sein einziges Werk, das auch bis heute überlebte, ist ein Stabat Mater, das an verführerischer Schönheit und sinnlicher Ausdruckskraft keinen Vergleich mit den berühmten Stabat-Mater-Kompositionen von anderen Vertretern der neapolitanischen Schule wie Pergolesi oder Scarlatti zu scheuen braucht. Und die Aufführung erfüllte auch hier hohe Erwartungen. Der Chor hatte hier vermehrt polyphone Sätze zu bewältigen und gelegentlich schwächelte er ein bisschen. Und doch gelangen ihm in zwei fugierten Abschnitten der zwölfteiligen Mariensequenz die besten Leis-

tungen mit wiederum bemerkenswerter Chorkultur und Reinheit.

Vergessene Kostbarkeiten

Die Solisten traten abwechselnd allein oder in wechselnden Duetten, Terzetten und im Quartett auf und überzeugten wiederum mit Klarheit und Sauberkeit der Stimmführung, auch in den Koloraturen. Der Tenor Rolf Ehlers übernahm hier die Altstimme und gefiel durch seinen resonanzreichen Altus ausnehmend gut.

Thomas Mattmüller kennt sich in der Alten Musik und in der historischen Aufführungspraxis aus. Er führte Chor, Solisten und Instrumentalensemble in flüssigen Tempi, akzentuierter Rhythmik und transparentem Klang sicher und stilvoll durch die wunderschönen Kostbarkeiten dieser fast vergessenen Musik.

NACHRICHTEN

Fatih Akin für Filmpreis nominiert

sda. Sechs Filme wurden für den Europäischen Filmpreis 2007 nominiert. Es sind dies «Auf der anderen Seite» des deutsch-türkischen Regisseurs Fatih Akin, «Die Queen» des Briten Stephen Frears, «La Vie en Rose» von Olivier Dahan (Frankreich/Tschechien/Grossbritannien), «Der letzte König von Schottland» von Kevin Macdonald (Grossbritannien), «4 Monate, drei Wochen und zwei Tage» von Christian Mungiu (Rumänien) und «Persepolis» von Marjane Satrapi und Vincent Paronnaud (Frankreich).

Brüder-Grimm-Preis für Björn Kern

sda. Der 29-jährige Schriftsteller Björn Kern ist mit dem Brüder-Grimm-Preis der hessischen Stadt Hanau geehrt worden. Oberbürgermeister Claus Kaminsky überreichte die mit 10 000 Euro dotierte Auszeichnung gestern bei einer Feier im Comodienhaus Wilhelmsbad.

Berlin: Spatenstich für Hindu-Tempel

sda. Mit einer religiösen Zeremonie und dem symbolischen ersten Spatenstich hat gestern in Berlin der Bau des zweitgrössten Hindu-Tempels Europas begonnen. Das Gebäude soll Raum für 300 Gläubige bieten.

«La pluie des prunes» ist Sieger

Der französische Film «La pluie des prunes» ist am Festival «Cinéma Tout Ecran» in Genf als bester Film ausgezeichnet worden.

Der Erstling des Franzosen Frédéric Fisbach wurde vom Preisgericht als verzaubernd und subtiler Film gelobt. Der Film erzählt die Geschichte einer japanischen Grossmutter und ihres Enkels. Der 41-jährige Fisbach sagte bei der Übergabe des Preises am Samstag, er habe seine ersten Schritte in der Kinowelt getan und der Spaziergang gefalle ihm. Das Preisgeld beträgt 10 000 Franken.

Für die beste Regie wurde «Bolgdog ujet (Happy New Life)» des Ungarn Arpad Bogdan ausgezeichnet. Im internationalen Wettbewerb des Festivals standen 15 Langspielfilme. Den Preis für die beste Frauenrolle erhielt Sofia Ledarp für ihre Rolle im schwedischen Film «Den Man Alskar (To Love Someone)». Erkan Can wurde für seine Darstellung in der türkisch-deutschen Produktion «Takva» ausgezeichnet.

Der Publikumspreis ging an den französischen Film «Maman est folle» mit Isabelle Carré. Regisseur Jean-Pierre Améris zeigt darin die harte Haltung der Regierung Sarkozy gegenüber Flücht-



Regisseur Frédéric Fisbach vor dem Festival-Plakat.

Bild: ky

lingen ohne Aufenthaltsbewilligung.

Handy im Kino

Zum ersten Mal führte das «Cinéma Tout Ecran» einen Wettbewerb für Filme durch, die auf dem Handy-Bildschirm angeschaut werden. «Cut That Sh***t» von

Yannick Poffet wurde sowohl von der Jury als auch vom Publikum als bester Film gewählt.

Die 120 Zuschauerinnen und Zuschauer sahen sich die Filme in einem Kinosaal auf Handy-Bildschirmen an. Dieser Wettbewerb soll im nächsten Jahr mit einigen technischen Verbesserungen

erneut durchgeführt werden, hiess es seitens der Veranstalter.

Spezialität des «Cinéma Tout Ecran» sind die TV-Serien: Im Wettbewerb waren 16 Produktionen aus den USA und Europa vertreten. Als beste wurde die britische Produktion «Cape Wrath», geschrieben von Robert Murphy, ausgezeichnet.

Den Preis für den besten Schweizer Fernsehfilm erhielt bereits am Montag «Pas de Panique» von Denis Rabaglia. Als beste Schweizer Schauspieler wurden Bettina Stucki und Leonardo Nigro in «Tod in der Lochmatt» ausgezeichnet.

Das Festival, das sich selbst als Plattform für den Austausch zwischen Fernsehen, Kino und neuen Bildträgern bezeichnet, endet gestern.

Kein Geld mehr vom Bund

Die 14. Auflage des «Cinéma Tout Ecran» wurde bereits aufgegleist, obwohl der Bund seine Subventionen von bisher etwa 200 000 Franken gestrichen hat. Die Veranstalter hoffen, das Budget von 1,5 Millionen Franken dank neuen Partnern halten zu können. Das «Tout Ecran» ist das einzige Schweizer Filmfestival, das via Media-Programm EU-Unterstützung erhält.

LINK: www.cinema-tout-ecran.ch

cinedolcevita

Ein starker Blick zurück

raz. Das Seniorenkino in Biel, das jeden ersten Dienstag im Monat am Nachmittag im Kino Apollo einen Film zeigt, hat einen neuen Namen: cinedolcevita. Morgen Dienstag steht um 14.15 Uhr der Film «Mission en enfer» von Frédéric Gonseth auf dem Programm.

Der Film blendet zurück in die 40er-Jahre des letzten Jahrhunderts. Da machte sich ein Sonderzug von Bern aus mit 250 Schweizer Ärzten, Krankenschwestern und Rettungshelfern auf den Weg an die Ostfront. Die Freiwilligen glaubten, an einer rein humanitären Aktion des Roten Kreuzes teilzunehmen. In Russland angekommen, mussten sie realisieren, dass ihre Mission in Wahrheit eine diplomatische Geste gegenüber dem Naziregime war. Obwohl ihnen in der Schweiz versichert worden war, es gelte Patienten und Patientinnen aus beiden Lagern, also sowohl Russen als auch Deutsche, zu behandeln, durften sie sich nur um die Deutschen kümmern.

Der Schweizer Regisseur Frédéric Gonseth hat die Überlebenden dieser Mission besucht und aus den vielen Erfahrungen, Tagebuchnotizen und Filmaufnahmen einen beeindruckenden Dokumentarfilm gemacht, der sich der verdrängten historischen Erinnerungen annimmt.

INFO: Dienstag, 6. November, 14.15 Uhr, Kino Apollo, Eintritt: 10 Franken. Der Film wird in Anwesenheit des Regisseurs Frédéric Gonseth gezeigt. www.cinedolcevita.ch

DVD-TIPPS

Den Tod vor Augen I

raz. Die Illustratorin Meryl ist vom Gedanken an den Tod besessen. Der Fotograf Nick hingegen versucht gerade, ihn zu ignorieren. Bei einem Zugunglück während eines heissen Wochenendes kreuzen sich die Wege der beiden unterschiedlichen Menschen. Sarah Watt hat ein intelligentes und mit animierten Szenen angereichertes Debüt geliefert, das sich zu entdecken lohnt. Einzig gegen Schluss flacht der Film etwas ab. Als Extras sind der Trailer zu sehen und ein Audiokommentar zu hören.

INFO: «Look Both Ways» mit William McInnes, Justine Clarke und Antony Hayes. Regie: Sarah Watt. Vertrieb: Warner Home Entertainment.

Den Tod vor Augen II

raz. Ein Vater mit seinem Sohn auf Wandertour und ein Profi-Killer, der einem Gefangenentransport entkommt, treffen in der amerikanischen Wildnis aufeinander. Als sich der Vater entscheidet, den Killer auszuliefern, beginnt eine nervenaufreibende Wanderung. Ein solider, mässig spannender, sehr gut besetzter (Morgan Freeman und John Cusack) Thriller mit den üblichen Logiklöchern: In den Wäldern gibt es Internet, aber keinen Handyempfang und die Gangster schießen ständig daneben. Als Extras gibts eine Mischung aus Making of und Interviews.

INFO: «The Contract» mit Morgan Freeman und John Cusack. Regie: Bruce Beresford. Vertrieb: Impuls Home Entertainment.